

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermeträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 80.

Sonnabend den 23. April.

1892.

*** Schloßverschönerungslotterien.

Die Veranstaltung von Lotterien zur Freilegung der Schloßfreiheit und zur Bekämpfung der Sklaverei hat f. Z. großes Befremden hervorgerufen; aber die öffentliche Meinung hat sich bald beruhigt, in dem Gedanken, daß es sich hier um Ausnahmefälle gehandelt habe und daß die Zustimmung, welche diese Ausbeutung des Spieltriebes in den weitesten Kreisen hervorgehoben, hinlänglich Schutz gegen Wiederholungen bieten werde. Die Wahrnehmung, daß, wenigstens insoweit es sich um die Projectmacher handelt, diese Annahme eine irrige gewesen ist, hat eine neue Beurteilung veranlaßt. Man hat gut gesagt, daß der Kaiser selbst dem Project nicht zugestimmt hat, daß die zuständigen Minister mit demselben nicht befaßt sind; die öffentliche Meinung läßt sich mit solchen Versicherungen nicht abspesen. Wenn die Projectmacher sicher wären, so sagt man sich, mit ihren Vorschlägen an der entscheidenden Stelle auf Widerspruch zu hoffen, so würden sie sich weiter nicht bemühen. Die Zeitungen aller Parteien — mit alleiniger Ausnahme der „Kreuzzeitg.“ — haben sich gegen den Vorschlag erklärt, durch Anschließung der Spielstätte die Millionen zu beschaffen, die erforderlich sein würden, um die nächste Umgebung des fgl. Schloßes zu verschönern, um einen für die Aufstellung des Nationaldenkmals für den Kaiser Wilhelm I. geeigneten Raum in der unmittelbaren Nähe desselben zu gewinnen. Aber die Sprache der Zeitungen giebt nur ein sehr undeutliches Echo der Urtheile, die im Privatgespräch auch der regierungsfeindlichen Kreise gefällt werden. In einer Zeit, in der der Staat wie die Privaten gezwungen sind, sich nach der Decke zu strecken, müßte ein von höchster Stelle gegebenes Beispiel, Mittel zu Zweckzwecken durch Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie zu gewinnen, demoralisirend wirken. Der Einzelne mag durch Spielen in einer Staatslotterie oder einer Wohlthätigkeits-, Kirchen- u. s. w. Lotterie „dem Glücke die Hand bieten“; er hat das mit sich selbst auszumachen und kann sich dabei beruhigen, daß der Einsatz, den er verliert, angemessen verwendet wird. Im vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht um die Theilnahme an einer ohnehin bestehenden Lotterie, sondern um die Ausbeutung des Spieltriebes der Bevölkerung. Da ist es kein Wunder, daß die Sozialdemokraten sich vernünftiger Hände reiben. Der Reichskanzler hat unlängst erklärt, die Regierung sehe bei allen gesetzgeberischen Maßregeln darauf, wie dieselben der Sozialdemokratie gegenüber wirken würden. Weßhalb soll nun gerade bei der Gestaltung einer zweiten Schloßbaulotterie eine Ausnahme gemacht werden, obgleich Niemand darüber im Zweifel sein kann, daß diese Maßregel Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein würde? Fängt doch ohnehin der Lotterieschwindel bereits an, anzusetzen zu wirken. Sogar zu sozialpolitischen Zwecken soll das Lotteriespiel ausgenutzt werden, um — die Auswanderung der landwirthschaftlichen Arbeiter in die Industriegegenden zu verhindern. Ein Herr Eugen Trompsch in Frankfurt a. D. macht in einer soeben erschienenen Broschüre den Vorschlag, unter den landwirthschaftlichen Arbeitern, die nachweisen, daß sie 15 Jahre an einem und demselben Orte sesshaft gewesen sind, solle in jeder Provinz jährlich eine bestimmte Anzahl kleiner Güter — ausgelost werden. So ungeheuerlich dieser Gedanke ist — immerhin würde eine solche Lotterie zur Beförderung der Eckschäftigkeit der ländlichen Arbeiter noch verhältnißmäßig unschädlich erscheinen im Vergleich zu einer Schloßbaulotterie, die keinen anderen Zweck hätte, als den, an der Südküste des fgl. Schloßes einige Gartenterrassen anzulegen. Es ist in der That die höchste Zeit, daß diesem loyalen Unfug ein Ende gemacht wird.

Politische Uebersicht.

Rußlands Vordringen in Asien wird auf alle Weise von Petersburg aus betrieben. Nachdem

der Emir von Afghanistan sich offen auf die Seite von England geschlagen, scheint Ausland Erwas für den Verlust der Freundschaft des Emirs in Persien zu suchen. Privatmittheilungen aus Teheran berichten hierüber: Rußland hat sich erboten, der persischen Regierung eine halbe Million Rsr. zu sechs Prozent Zinsen zu leihen, um Persien in den Stand zu setzen, die der englischen Tabacsconcession gewährte Entschädigung zu zahlen und sich dadurch jeder Geldverbindlichkeit gegen England zu entziehen. Die Sicherheit des Darlehns sollen die Joneinfünfte bilden. Der russische Gesandte Bugow in Teheran dringt auf sofortige Antwort, um die Annahme etwaiger anderer Vorschläge zu verhindern. Die Gegner des britischen Einflusses prophezeien dessen baldigen Niedergang, wenn Persien das Anerbieten Rußlands annimmt.

In dem **französischen** Kirchenstreit scheint man sich endlich einer Verständigung zu nähern. Wie mehrere Pariser Abendblätter wissen wollen, wäre der Exoner Erzbischof Kardinal Roulon, welcher gegenwärtig in Rom weilt, vom Papste beauftragt worden, beim französischen Episcopat auf die Applanirung der schwebenden Schwierigkeiten, besonders betreffs der Kateschismenfrage, hinzuwirken. — Die Lage in Dahomey wird immer ernster. Ein in Paris eingegangenes amtliches Telegramm besagt, der König von Dahomey hätte an den französischen Gouverneur von Portonovo ein herausforderndes Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, der König sei vollständig gerüstet, jeden französischen Posten, welcher seine Truppen berühren sollte, zu vernichten. Zahlreiche Truppenabtheilungen der Dahomeyer zögen sich zusammen und näherten sich den französischen Posten. Eine Meldung des „Temps“ beziffert die gesammten Streitkräfte von Dahomey auf 14000, von denen 4000 mit Repetirgewehren ausgerüstet seien. Bei Kotonu lagern 4000 Dahomeyer mit 4 Kanonen. Groß-Popo sei von denselben bedroht. — Angesichts der kritischen Lage beginnt die öffentliche Meinung in Frankreich zu einem energischeren Vorgehen zu drängen. Man verlangt einen Kriegszug und wirft der Regierung Saumseligkeit vor, weil sie bisher nicht entschiedener vorgegangen sei.

Gegen die Anarchisten geht jetzt auch die **englische** Regierung vor. In den Bureaus des in London erscheinenden anarchischen Journals „Commonwealth“ wurde von der Polizei eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dieselbe beschlagnahmte die Typen sowie die fertiggestellten Druckfaden und die Manuscripte. Der Herausgeber des Journals war bereits vorher verhaftet worden. Am Mittwoch fanden die Anarchisten Nichols und Nowbury vor dem Polizeigericht unter der Anklage der Aufreizung zum Mord, begangen durch einen Artikel des Journals „Commonwealth“. Die Polizei hatte bei Nichols mehrere ihm belastende Documente aufgefunden. Die Sache wurde auf acht Tage zurückgestellt. — Die Herzogin von Edinburgh läßt die Nachricht von der stattgehabten Verlobung der Prinzessin Marie mit dem Kronprinzen von Rumänien, welche in einem Theile der Presse mit aller Bestimmtheit gemeldet war, in einem Schreiben an die „Frankf. Zig.“ dementiren.

Die Lösung der **italienischen** Ministerkrisis steht noch auf neuen Schwierigkeiten. Die Hauptfrage ist gegenwärtig, ob General Ricotti sich definitiv entschließen wird, in das Cabinet Rudini einzutreten. Die ursprüngliche Bereitwilligkeit derselben ist wieder ins Schwanken gerathen, da, wenn die „Itali.“ recht berichtet ist, Rudini von ihm verlangt haben soll, die Kadres der Armee zu verringern. Hierfür soll Ricotti die Verantwortung abgelehnt und sich zu einer Einschränkung der Kadres nur unter der Voraussetzung erklärt haben, daß er ausdrücklich hierzu aufgefordert würde. Dagegen ist Ricotti bereit, die Militärausgaben in den Grenzen der verfügbaren Mittel zu halten, wie er auch von Anfang an eine zu große Anspannung der Finanzkraft des Landes bekämpft hat. Er ist daher zum Verzicht auf jeden außerordentlichen Credit bereit. — Dem

„Popolo Romano“ zu Folge wäre bis zur Entschließung Ricotti's über Annahme oder Nichtannahme des Portefeuilles des Krieges die Entscheidung über alle anderen bei der Bildung des Cabinets in Frage kommenden Portefeuilles verjagt worden.

Die **bulgarische** Regierung ist in ihrer Abwehr der russischen Umtriebe nimmer zum Verbot mehrerer russischen Zeitungen in Bulgarien übergegangen. Sie hat der „Köln. Zig.“ zufolge vier russische Blätter verboten: Nowoje Wremja, Moskauer Wjedomosti, Telegraph von Odesja und Carianskije Obozrenje. Alle anderen russischen Blätter wurden der Censur unterworfen, ebenso sämtliche serbischen Blätter. — Von auswärtigen Blättern war die Darstellung verbreitet worden, daß der bulgarische Ministerpräsident Siambulow an geistigen Störungen leide. Die „Agence Valcanique“ bezeichnet die Nachricht als gefälschte und plumpe Erfindung.

Zu dem **ägyptisch-türkischen** Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet, es werde nimmermehr der Ober-Commissar der **Weste** in Aegypten, Muhtar Pascha, auf seinem Posten verbleiben, nachdem derselbe den Befehl erhalten hat, sich in die inneren Angelegenheiten Aegyptens nicht einzumischen. Auch der durch die Fassung des Invektiv-Formans hervorgerufene Zwischenfall gilt für erledigt.

In **Venezuela** beginnt die vor einiger Zeit ausgebrochene Aufstandsbewegung eine für die Regierung gefährliche Wendung zu nehmen. Telegraphische Meldungen des „New-York Herald“ aus Puertoacabello (Venezuela), welche bis zum 14. d. M. reichen, besagen, es sei im Innern des Landes eine Reihe von erbitterten und blutigen Schlächen zwischen den Truppen des Präsidenten Palacio und den aufständischen Generalen geliefert worden, in welchen die Regierungstruppen unter großen Verlusten geschlagen seien. Die aufständischen Truppen bedrohten Puertoacabello, dessen Handel beinahe völlig lahmgelegt sei.

Die **Neuwahlen** zum **dänischen** Folkething, welche am Mittwoch stattgefunden haben, haben einen kleinen Zuwachs der gemäßigten Linken auf Kosten der Radikalen ergeben. Nach den fast vollständig vorliegenden Resultaten sind 30 Candidaten der Rechten, 43 der gemäßigten Linken und 28 der radikalen Linken gewählt worden. Die dänische Regierung betrachtet den Ausfall der Wahlen nicht mit Unrecht als einen Erfolg für sich. Die radikale Linke hat 9 Mitglieder eingebüßt, darunter den Hauptführer Hörrup, den Redacteur von „Politiken“. Offenbar ist der Tod Bergs für die Radikalen ein bisher unerwarteter Verlust gewesen. Nimmermehr sieht auch ein Ende des Verfassungskonflikts zu erwarten, da die gemäßigte Linke jedenfalls zu weitestem Entgegenkommen bereit sein wird.

Die **revolutionäre Bewegung** in **Brasilien** dauert immer noch fort. Jetzt ist wieder nach einer telegraphischen Meldung aus Lissabon darselbst das Gerücht verbreitet, es hätten sich die brasilianischen Provinzen Sao Paulo und Rio Grande als unabhängige Staaten erklärt.

Die **Vereinigten Staaten von Nordamerika** fahren fort, das Schlagwort: „Amerika den Amerikanern!“ seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten empfiehlt dem Repräsentantenhause in Washington die Annahme einer Resolution, in welcher der Präsident Harrison ersucht wird, die mexikanische Regierung zur Ernennung dreier commissarischer Vertreter einzuladen. Dieselben sollen mit drei Vertretern der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Verhandlung über den Abschluß eines Reciprocitätsvertrages zusammentreten, durch welchen für die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine den mexikanischen Markt beherrschende Stellung gewonnen werden soll. — In der Verbringungsverfrage wurde der neue modus vivendi, dessen Bestimmungen mit denen des letzten Jahres identisch sind, am Dienstag ratifizirt.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag einen Vortrag des Staatssekretärs v. Märfhall in dessen Wohnung entgegen und empfing später im Schlosse den Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann und den Präsidenten des Oberkammeramts Dr. Barshausen. Gestern Vormittag conferierte der Kaiser nach einer Spazierfahrt mit seiner Gemahlin mit dem Finanzminister und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinetts. Nachmittags 4 Uhr 45 Min. begab er sich in Begleitung der Flügeladjutanten Major v. Hülsen und Major v. Wolke mittelst Sonderzuges vom Anhalter Bahnhofe aus zunächst nach Gienach. Heute früh hatte sich der Kaiser nach der Wartburg begeben und wird dort bis zum 24. v. M. verbleiben. — Die Kaiserin gedenkt heute Nachmittag um 3 Uhr mit den Prinzen vom königl. Schlosse zum Sommeraufenthalte nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu übersiedeln, woselbst auch der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Reise Aufenthalt nehmen wird. — Die Kaiserin Friedrich reist heute Nachmittag von Bonn nach Bonnberg ab. — Heute, am 22. April, vollendet die jüngste Tochter der Kaiserin Friedrich und jüngste Schwester unseres Kaisers, die Prinzessin Margarethe, ihr 20. Lebensjahr. Sie ist die einzige von den sechs Geschwistern, welche noch unvermählt ist. Dismals schon wollte man wissen, daß dieser oder jener Prinz um ihre Hand geworden habe, aber tatsächlich ist dies bisher nie der Fall gewesen und alle bezüglichen Gerüchte sind als unbegründet widerrufen worden. Auch das neueste Gerücht, daß das italienische Königspaar bei dem demnächst zu erwartenden Besuche am Berliner Hofe für den Kronprinzen Victor Emanuel um die Prinzessin zu werben beabsichtigen, bearbeitet sich nicht. Der Wunsch der Mutter ist es, daß ihre jüngste Tochter noch eine Zeitlang bei ihr bleibt.

(† Die Großherzogin-Mutter Alexandrine), Schwester Kaiser Wilhelms I., ist am Donnerstag Abend kurz nach 6^{1/2} Uhr in Schwere in Folge einer Lungen- und Herzlähmung verstorben. Die hochbetagte Fürstin war um Mittag von einem schweren Ohnmachtsanfall betroffen und im weiteren Verlaufe des Tages von heftigen Nervenschmerzen heimgesucht worden.

— Reichskanzler Graf Caprivi tritt heute die Reise nach Karlsbad an. Nach Abolition der Kur wird er noch eine vierzehntägige Erholungsreise antreten, in den ersten Tagen des Juni aber wieder hier eintreffen, um zur Zeit der Anwesenheit des italienischen Königspaares zur Stelle zu sein.

— Herr von Helldorff setzt in einer am Mittwoch ausgegebenen Extranummer des „Konf. Wochenbl.“ die Polemik gegen die „Kreuztg.“ in Sachen des Volksschulgesetzes fort und schließt die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Gesetzes dem — Cultusminister Grafen Jellig zu. Er schreibt: „Trotz alledem (d. h. obgleich die Presse und die Konservativen, die dem Zusammengehen mit dem Centrum widerstreben, sich schweigend verhielten) wäre noch eine Klärung und — wie wir wenigstens glauben — ein befriedigender positiver Abschluß der Verhandlungen erfolgt, wenn Graf Jellig nicht seine Entlassung genommen hätte. Das geschah in einer Situation, in der sich allerdings übersehen ließ, daß eine theilweise Motivierung der Haltung der konservativen Fraktion unmittelbar bevorstand und daß die besonderen parteipolitischen Wünsche, welche die „Kreuztg.“ mit der Gesetzgebung verband, nicht auf Erfüllung zu rechnen hatten. Soweit es sich aber um das Volksschulgesetz selbst handelte, war seine Zurückziehung lediglich eine untrennbare Folge des Rücktritts des Ministers, die schlechterdings nicht in den Wünschen der Kreise, denen jetzt die Schuld zugesprochen wird, insbesondere auch Herrn v. Helldorff's lag.“ Dieses Geständnis des Herrn v. Helldorff ist auch jetzt noch von großem Interesse. Die Herren v. Helldorff u. Gen. hatten gegen das ultra-reaktionäre Schulgesetz des Grafen Jellig nichts einzuwenden, sie wollten nur in den Zugeständnissen an das Centrum maßvoller sein. Insofern sie nun hinter den Coulissen gegen die konservativ-kerikalische Mehrheit in der Commission agitirten, brachten sie das ganze Gesetz zu Falle, befragten die Geschäfte der Liberalen und Jammern jetzt: O weh! wir haben gestimmt! Uns überraschen diese nachträglichen Geständnisse in keiner Weise; aber es ist doch gut, daß Herr v. Helldorff es sich angelegen sein läßt, auch den Schen in zu zerstören, als ob er und seine Freunde an reaktionärer Gesinnung hinter der „Kreuztg.“ zurückstehen.

— Die „Kreuztg.“ hat sich eine ganze Woche befonnen, ehe sie zu der Rede Stellung nahm, die der frühere Kampfenosse Stöcker's, Professor Wagner er, unlängst in einem Berliner konservativen Bürgerverein gehalten hat und in der er Protest gegen die Ueberführung der konservativen Bewegung

in das antisemitische Fahrwasser einlegte. Unter dem Vorgeben, Herrn Wagner gegen Schlussfolgerungen zu verteidigen, die aus jener Rede gegen die Judenhege gezogen worden sind, führt sie eine Rede Wagner's aus dem Jahre 1889 an, in der dieser die antisemitische Bewegung rechtfertigte. Unsere Schuld ist es doch nicht, wenn die beiden Wagner'schen Reden sich widerprechen.

— (Die Wahrheitsliebe der Ultramontanen.) „In den hohen Hofämtern, hat Graf Ballestrem in seiner Breslauer Rede geäußert, ist kein einziger Katholik und diesem Umstande schreibe ich es zu, daß S. M. der Kaiser nie eine unbefangene Meinung über die katholischen Unterthanen und ihre Wünsche zu hören bekommt.“ Darauf entgegnete heute die „Post“: „Diese Behauptung zeugt von einem Gedächtnischwäche, welche schlechterdings zu den vielen Unbegreiflichkeiten dieser Rede gehört. Der Oberkammerherr, Sr. Majestät, Fürst v. Radolin und der Oberkammerherr, Fürst Graf Trautenberg, sind katolisch, ja noch mehr, sie sind beide Mitglieder des Vereins der schlesischen Malteser-Ritter, in dessen Vorstande der Graf (Ballestrem) selbst sitzt.“ Graf Ballestrem wird wegen der Antwort auf diese Berichtigung nicht in Verlegenheit sein. Die beiden genannten Fürsten, wird er sagen, sind allerdings katholischer Confession, aber nicht ultramontane und darauf kommt es allein an. Nicht ultramontane Katholiken sind in den Augen des Grafen Ballestrem und seiner Parteigenossen noch schlimmer als — Keger.

— (Von rheinischen Handwerkerstage.) Der am Donnerstag in Neuss abgehaltene VII. rheinische Handwerkerstag hielt an dem Befähigungsnachweis und den obligatorischen Annungen fest, forderte für die Annungen gebührende Stellung in den Handwerkerkammern und gab dem Bedauern über das Scheitern des Jellig'schen Volksschulgesetzes im Interesse der Gesellen Ausdruck.

— (Conferenz freier Hilfskassen.) Die in Hamburg abgehaltene Konferenz der Vertreter freier eingeschriebenen Hilfskassen Deutschlands, der nach dem Bericht des „Hamb. Fremdenbl.“ 66 Kassen, darunter 24 Hamburger, 5 Altonaer und 3 Wandsbeker vertreten waren, hat mit allen gegen 5 Stimmen eine Resolution angenommen, die es für sehr wohl möglich erklärt, daß die freien Hilfskassen unter den Bestimmungen des neuen Krankenversicherungsgesetzes fortbestehen können und die Erwartung ausspricht, daß dieselben ihre Thätigkeit, wie bisher, so auch für die Folge fortführen. Behufs Herabsetzung der Unkosten wurde eine Vereinigung der Kassen zu einem ganz Deutschland umfassenden Verbands einstimmig beschlossen und die Commission für die gegenwärtige Konferenz mit der Ausarbeitung eines Statuts beauftragt.

— (Zum Raubanfall in Koscielce.) Die „Germania“ hat unlängst einen Artikel des „Kury. Pocz.“ über den Raubanfall in Koscielce abgedruckt, in dem das „mächtige kujawische Landvolk“ gefeiert wurde, das nicht eher geruht habe, bis die ganze Verbrecherhölle zu Boden lag. „Das haben, schrieb das polnische Blatt, Männer gethan, die noch feststehen bei ihrem Glauben, ihrer Ehre, ihrer Sprache, ihrer überkommenen Nüchternheit.“ Jetzt erhält der „Bormäris“ eine Mitteilung von Jemandem, der die Photographien der vier geübten Räuber gesehen hat. In derselben heißt es: „Die außerordentlich gute, haarfeine Aufnahme zeigt, wie genauvoll die vom kerikal-polnischen „Kuryer-Poznanieski“ und von der ultramontanen „Germania“ in den Himmel erbobenen kujawischen Bauern, die Verfolger der Zukunft und Gen., gegen die tödlich verurtheilten, wehrlosen Leute gewüthet haben. So klar es ist, daß wir die That der Räuber verurtheilen, dieses schmählige Abschlagen der zur Strafe Gebrachten ist ein Skandal, und wer es verberlidt, macht sich zum Komplizen dieser Mörder. Die Köpfe der Geübten zeigen nicht bloß die Schußwunden, sie weisen auch Hiebwunden auf, durch welche Wangen und Lippen schauderhaft zerfetzt sind. Diese schweren Verletzungen sind, wie die gleichlautende Schilderung der Jagd auf die Verbrecher erzählt, erst beigebracht worden, nachdem die Mithinglinge niedergeschossen waren. Die gerichtliche Untersuchung wird hoffentlich auch diese Thatfache in ihren Verich ziehen.“

— (Der Reichstagsabg. Kunert,) der bekanntlich am Tage nach dem Schlusse der Reichstagsession in Breslau auf der Straße von der Seite seiner Gattin weg in Untersuchungshaft genommen worden war, — angeheiligt weil Fluchtverdacht vorliege, ist vor Dieren durch Beschluß des Oberlandesgerichts aus der Haft entlassen worden, da die zur Verhängung einer Untersuchungshaft erforderlichen Voraussetzungen fehlen. Die Frage, ob die Bremergehen, wegen deren das Strafverfahren gegen Kunert eingeleitet werden soll, verjährt sind oder nicht, hat das Oberlandesgericht unerörtert gelassen. Da die letzte Reichstagsession fünf volle Jahre gebauert hat, Preßergehen aber schon in 6 Monaten verjähren, so wird diese Frage demnächst auch noch in einer Reihe von Fällen

bremend werden. Unter diesen Umständen ist es von Interesse, daß der Bundesrath sich in der Begrenzung des Gesetzentwurfs wegen Ergänzung des Art. 32 der Verfassung, der dem Reichstage vorgelegt worden ist, über die Verjährungsfrage also ausspricht: „Es sei nur darauf hingewiesen, daß selbst die schwersten Verbrechen und Vergehen, wenn sie durch die Presse begangen werden, wenn nur 6 monatigen Verjährung unterliegen, daß diese Verjährung läuft, auch wenn das Strafverfahren durch Art. 31 (der die Einholung der Zustimmung des Reichstags vorschreibt) der Verfassung gebindert ist und daß diese Verfassungsbestimmung es nicht einmal zuläßt, durch richterliche Handlungen die Verjährung zu unterbrechen.“ Nach der Auffassung der verbandeten Regierungen wird demnach die Verjährung dadurch nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der Frist der Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung beim Reichstage gestellt wird.

— (Der Colonialrath) trat am Mittwoch im Auswärtigen Amte zu einer Beratung zusammen. Dieser lag eine Vorlage zu Grunde, in welcher um ein Einräthen darüber ersucht wird, auf welche Weise eine einheitliche Schreib- und Sprechweise der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen geographischen Namen zweckmäßig herbeizuführen ist. Mit Genehmigung des Reichskanzlers wohnen der Verwaltung vom Reichs-Marine-Amt der Kapitän zur See Wenning, vom Orientalischen Seminar Dr. Büttner, von der Berliner Geographischen Gesellschaft der Professor Freiherr von Nitzthosen, endlich Dr. Freiherr von Danneberg bei. Es wurde die Nothwendigkeit anerkannt, daß eine Einheitlichkeit in Bezug auf Sprech- und Schreibweise der geographischen Namen mit thunlichster Beschränkung herbeizuführen werde. Jedoch machte sich eine Meinungsverschiedenheit darüber geltend, ob die Regelung von dem Colonialrath oder von einer besonderen Sachverständigen-Commission zu treffen sei, welche der Reichskanzler zu beauftragen habe. Nach Erörterung dieser Meinungen, endlich auch nach Prüfung durch die amnestischen Sachverständigen hat sich der Colonialrath mit sehr geringer Mehrheit im Sinne der zweiten Alternative entschieden.

— (Colonialpolitik.) Wie die Ausführungs-Commission der Antislaverei-Kortrie bekannt gibt, sind nunmehr aus den verfügbaren 2 Millionen folgende Unternehmungen in Angriff genommen worden: Für die Victoria-Nyanza-Expedition, die Baumann-Expedition nach dem Kilimandscharo und dem Victoria-Nyanza, die Vorchars'sche Expedition. Die Wisjmann-Dampfer-Expedition unter der persönlichen Leitung des Majors von Wisjmann ist ebenfalls in Angriff genommen.

Parlamentarisches.

— Im Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch eine Zusammenstellung der unerledigten Vorlagen ausgegeben worden, die eine Uebersicht über die weitere Thätigkeit des Landtags gestattet. Zunächst stehen noch zwei Berichte der Rechnungscommission, betr. die allgemeine Ordnung über den Staatshaushalt der Jahre 1888/89 und 1890/91 zur zweiten und dritten Berathung. Der Gesetzentwurf über die Aufhebung der Stolzgebühren in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen und in der lutherischen Kirche der Provinz Schleswig-Holstein, der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Befreiung der Reichsunmittelbaren von den Personalsteuern, die Eisenbahnvorlage, die Landgemeindevorlage für Schleswig-Holstein, das Gesetz über die Militär-Anwärter sind noch in Commissionen zu berathen. Die Abänderung des Berggesetzes ist in der Commission berathen, die Feststellung des Verdicts an das Plenum steht noch aus. In allen drei Lesungen sind noch zu erledigen: der Nachtragsetat betr. das Gehalt des Ministerpräsidenten und das Territorialbahngesetz. Die erste Berathung des letzteren steht auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien am 26. April. Von Anträgen aus dem Hause liegen nur zwei vor: der Antrag Drame und Reutich, betreffend eine vorläufige Bestimmung behufs Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen, der bisher nur in erster Lesung berathen ist und der bezügliche Gesetzentwurf, welcher der Justizcommission zur Berathung überwiesen ist. Außer den beiden oben genannten Berichten der Rechnungscommission und den beiden bisher noch nicht berathenen Regierungsvorlagen sind nur noch 11 Berichte der verschiedenen Commissionen über Petitionen zur Verhandlung im Plenum bereit. Von neuen Vorlagen steht noch der Gesetzentwurf betr. die Gleichstellung der Lehrer an städtischen höheren Anstalten mit denjenigen der staatlichen Schulen in Aussicht.

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung am 28.-29. April.
 Hauptgewinn Mark 90 000.
 3372 Gewinne = 375 000 Mark.
 1/3 3 Mk., 1/3 1 Mk., 75 1/3 16 Mk., 1/3 1 Mk., 1/3 9 Mk.
 Liste und Porto 30 Pf. (Nachnahme 20 Pf. extra.)

Leo Joseph

Baugeschäft,
 Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Abtheilung für bessere Herren- und Knaben-Confection.

Complete Stoff-Anzüge von 9,50 Mk. an, Sommer-Heberzieher von 10 Mk. an,
 Stoff-Hosen von 2,75 Mk. an, Knaben-Hosen von 80 Pf. an.

Grösste Auswahl sämmtlicher Neuheiten bis zu den allerbesten Qualitäten.

Arbeiter-Garderobe mit bester Näharbeit.

Anfertigung nach Maass ohne Preiserhöhung.

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3.

Der kirchliche Männerverein der Altenburg

wird auf Verlangen der letzten Versammlung eine
 nachmalige Sitzung **Montag den 25.
 d. M., abends 8 Uhr**, in der **Kaiser-
 halle** halten zur Schlussbesprechung über die
 von der Broschüre „Mehr Herz für's Volk“
 angeregten Fragen.
 Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Tischler und verwandter Gewerbe

**Sonntag den 24. April 1892,
 nachmittags 3 1/2 Uhr**,
 in der **Restauration Zur guten Quelle**.
 Tagesordnung:
 Rechnungsbericht des Jahres 1891.
 Verlesenes.

Einige Vorträge sind bis spätestens 6 Uhr
 abends am 23. April beim Vorsitzenden schrift-
 lich einzureichen.
 Bert, Vorsitzender.

General-Versammlung des Ortsverbandes der hiesigen Gewerkevereine

**Sonabend den 23. April cr.,
 abends 8 Uhr**,
 im **Wehler'schen Restaurationslokal**.
 Tagesordnung:

- 1) Kasienbericht pro 1. Quartal und Erthei-
 lung der Decharge.
 - 2) Bericht des Magistrates über gewerbliches
 Schiedsgericht.
 - 3) Geschäftliche.
- Die Mitglieder werden um recht zahlreiches
 und pünktliches Erscheinen ergeblich gebeten.
 Der Vorstand.

Deutscher Tischler-Verein.

**Sonabend den 23. April Versamm-
 lung im Schützenhause.**
 Das Erscheinen aller Mitglieder er ist dringend
 notwendig.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein „Echo“
 hält morgen von abends 8 Uhr an in
 der **Reichstrone** seine **Abendunter-
 haltung** mit darauffolgendem **Tänzen**
 ab, wozu wie unsere Freunde ergeblich einladen.
 Der Vorstand.

Hôtel gold. Sonne.

**Sonabend Abend u. Sonntag
 echt München-Bock.**

Babel's Restauration.

Heute Abend **Salzknochen.**

Atzendorf.

Gothaus zum Deutschen Kaiser.
Sonntag zu Klein-Obern, von nachmittags
 3 Uhr ab **Tanzmusik**, wozu freundlich ein-
 laden.
E. Schröder.
 Sonntag den 23. d. M. **Schlachtfest**,
 früh 9 Uhr **Beisitz.**

Tapeten

ältere Muster 25-50 % unter Einkauf,
 neue Muster billiger als jede auswärtige Concurrenz,
Otto Bernhardt, Markt 26.

Stenographie.

Ferris, welche der **Gabelberger Stenographie** mächtig und geneigt sind, zur
 Gründung eines Vereins in Merseburg beizutragen, werden hierdurch gebeten, ihre Adressen
 unt. **A. e. 30965** an **Rudolf Mosse, Merseburg**, zu senden. (Nr. 30965.)

Friedrich Dietrich, Maler, 17 große Ritterstraße 17.

empfehle (als Specialität) franz. Gold-Oker, ff. Marke, à Pfd. 10 Pf.
 (nicht zu verwechseln mit sanbig schönerem) verwendbar zu allen erdenklichen feinen
 Arbeiten, so auch für Fußböden das Beste; Firnisse Pfd. 30 Pf., gut
 trocknend, weiß und braun. ff. Blei- und Zinkweisse. Alle Farben
 (feinste Mahlung), trocken und in Öl. Metallgrau in Öl, für ähnlere Aus-
 striche und landwirthschaftliche Maschinen; auf Verlangen jede Anmischung billigt.
 Sandpapier, Kitt und Leime. Pinsel und Schwämme alle Größen
 und alle fürs Anstreichen gehöriger Artikel. **Echt Gold und Schlagmetall**,
Broncen in allen Farben. ff. Oel, Spiritus und Lederlacke, fleckfrei.
Fussboden-Decklack (sein theurer Schlüssel) mit oder ohne Farb-
 zusatz à Pfd. von 75 Pf. an, trocken in 3-6 Stunden.

Zum ersten Male hier! **Angarten!**

Die weltberühmte Kunst- und Gemälde- Ausstellung der neuesten Ereignisse.

Dieses zeigt die größten Landschaften und Städte der Erde, unter Anderem
 das Neueste:
**Der 25-jährige Raubmörder Wehel, die Ermordung des Kaufmanns
 Hirschfeld in Spandau und die Schwurgerichts-Sitzung zu Berlin, wie
 Wehel zum Tode verurtheilt wird, die beiden Massenmörder Erbe und
 Duntrock im Gefängnisse zu Magdeburg, an Ketten gefesselt, etc. etc.**
**Nur Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch,
 von morgens 10 bis abends 10 Uhr.**
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Achtungsvoll
 die Direction.

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges

sucht einen tüchtigen **Vertreter** bei hoher Vergütung! Off. sub
B. L. 619 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**



Das große Korbwaarengeschäft

**Gothardts-
 straße 28** von **J. Leidel** n. Hotel
 z. h. Mond
 bietet stets das Neueste und Billigste in Kinderwagen,
 Fahrstühlen u. sämmtlicher Korbwaaren in größter
 Auswahl.

Alle Kinderwagen werden mit jeder gewünschten Farbe lackirt,
 broncirt und garnirt, auch im Einkauf in Zahlung angenommen.

Markt-Anzeige.

Blumen zu Hüten in großer Auswahl, künstliche Blattpflanzen zum
 Zimmer schmücken, **Wafar-Bouquets**, verschiedene Sorten einzelne
 Blätter, **Seidenpapier, Staublösen, Rosenzweige** von 25-30 Pf., **Fliederzweige**
 à 25-30 Pf. empfiehlt den hochgeachteten Publikum

Frau M. Herb aus Berlin.
 Stand an der Kirche.

Casino.

**Sonntag den 24. d., von
 Nachmittags 3 Uhr ab,
 Tanzvergnügen
 bei vollem Orchester.**
Fr. Dockhorn.

Dauer's Restauration.

Heute **Sonabend
 Schlachtfest.**

**Kutscher, gebierter Cavalie-
 ritt, wird zum 15.
 Mai gesucht. Off.
 mit Requiesköpfrinnen unt. N. w.
 30976 bef. Rudolf Mosse,
 Halle a. S. (Nr. 30976.)**

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie,
 nicht unter 17 Jahren, findet als **Verfängerin** die
 Stellung, Wohnungen von 4-6 Uhr. Wo?
 sagt die Exped. d. Bl.

In meiner Buchdruckerei findet
 ein älterer **Laufbursche** Ver-
 schäftigung. **Fr. Stollberg.**

Bessere u. jüngere Köchler, Köchlerlehrlinge,
 Büffeters mit Gantion, Portiers, Sanddiener,
 Kochmännlein, Büfferknechte, Zimmermädchen
 finden sofort Stellung durch **Friedrich Große,
 Halle a. S., Kurzgasse.**

Ein ordentliches jungeres Mädchen als
Aufwartung

gesucht **Halle'sche Straße 1, 2 Tr.**
 Ein santeres Mädchen als **Aufwartung**
 zum 1. Mai gesucht

Karlstraße 28, 1 Tr.
 Ich suche zum 1. Juli ein tüchtiges älteres
 Mädchen.
**Frau Marie Kuhl,
 Klauke 6.**

Ein junges Mädchen, welches im Schneidern
 geübt ist, wird gesucht

Burgstraße 5, 2 Treppen.
 Junge anständige Mädchen, welche Lust
 haben, die **Stenographie** zu erlernen,
 werden dieselbst angenommen

Ein Mädchen, welches Opiem die Schale
 verlassen hat, wird als **Aufwartung** gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine **doppelreihige Verlehnalsseite**
 mit Goldschloßchen ist am 2. Feiertage ver-
 loren worden. Gegen Belohnung abzugeben
 bei **Oscar Leberl, Burgstraße 16.**

Ein **goldenes Armband**
 ist vom Feldschloßchen bis Burg-
 straße verloren worden. Gegen
 gute Belohnung abzugeben

Burgstr. 19.

Verloren.

Eine **silberne Remontuhr** ist Mit-
 woch Abend auf dem Wege von der Bahnhofs-
 straße bis zur **Burgstraße** verloren worden.
 Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen
 gute Belohnung abzugeben

Bahnhofstraße 3.

Eingang sämmtlicher Neuheiten in Staubmänteln.

Merseburg.

Otto Dobkowitz.

Entenplan 3.

Extra lange Frühjahrs-Jaquets à 3,— Mk. sind in großer Auswahl wieder auf Lager.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Auf Bahnhof Chemnitz ließ sich am 19. d. früh ein seit längerer Zeit frantzer Schaffner in einem Fieberanfall von einem ausfahrenden Güterzuge überfahren. Der Unglückliche wurde sofort getödtet.

† Im Dorfe Kaaschwitz bei Blauen i. B. starben dem Schmiedemeister Maul in den Osterfeiertagen 4 Kinder an Scharlachfieber. Auch die übrigen vier Kinder liegen schwer krank darnieder.

† In der Nacht zum Donnerstag hat sich in Lehmanns Garten zu Leipzig der dortige Schriftsteller und Oberlehrer Hilbrand, Sohn des Professor Dr. Hilbrand daselbst, mittelst eines Taschennessers erschossen. Anscheinend ist der Selbstmord in einem Zustande geistiger Störung ausgeführt worden.

† In der Donnerstags-Nacht ist aus einem Stalle in Leipzig bei Weisensefel ein gungenährter hellbrauner Wallach gestohlen worden. Besondere Kennzeichen des Pferdes sind: ein weißer Fleck am Hinterhals und zwei kahle durch Aufreiben entstandene Flecke zwischen den Hinterbeinen. Es wird gebeten, Mittheilungen, die zur Ermittlung des gestohlenen Pferdes oder der Diebe führen können, an die nächste Polizeibehörde zu richten.

† Der Schauspieler eines Familiendramas war am zweiten Oftertage das Haus Langedammstraße 20 in Braunschweig. Der Besizer desselben, Vater Pape, einen dem Trunke stark ergebenen Mann in den fünfzigsten Jahren, hatte seine unselbige Leidenschaft wiederholt mit seiner Familie in enge Conflicte gebracht, die erst vor etwa zehn Tagen gelegentlich der Hochzeit seiner Tochter mit dem Kaufmann D. in recht häßlicher Gestalt — allerdings durch alleinige Schuld des P. — zum Ausdruck gekommen waren. P. zog es deshalb vor, bei seiner älteren verheiratheten Tochter einige Tage Aufenthalt zu nehmen. Am Montag Vormittag 11 Uhr erschien nun Pape plötzlich und zwar, wie es schien, wieder betrunken in der Wohnung seiner Frau, bei welcher er den Schwiegerjohn D. antraf. Mit letzterem kam er in Streit und verließ darauf das Zimmer, jedoch nur, um alsbald wieder einzudringen und dem Schwiegerjohn aus einem mitgebrachten Topfe mittels eines Binsfels eine äperne Flüssigkeit — nuthmaßlich Schiefellure — ins Gesicht zu spritzen. Der Schwiegerjohn warf sich sofort auf P., um ihn an der Fortsetzung seines wahnwitzigen Thuns zu hindern. Dieser aber fand Gelegenheit, seiner Frau den Kopf noch entgegenzuwerfen und ihr die Hände dabei zu verbrennen. Dann entlosch er nach seiner im Hinterhause belegenen Werkstatt und schloß sich dort ein. Bald entzündete derselben ein starker Quaal, die herbeigerufene Feuerwehr mußte die Thür und die Fensterläden sprengen und fand dann, als sie den Raum betreten konnte, Pape als Leiche (mit durchschnittenem Halse und erhängt) vor. Das Feuer wurde mit Eimern ausgegossen. Der Selbstmörder hatte Papier und Lumpen vor seiner unselbigen That in Brand gesetzt. Die Brandwunden der Frau Pape und des Herrn D. werden glücklicherweise keinen bleibenden Nachtheil für die Verlegten im Gefolge haben.

† Von den Stadtverordneten zu Torgau wurde von vier zur engeren Wahl gestellten Bewerbern Bürgermeister Klinghardt-Falkenstein i. B. mit 10 von 18 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

† In Weimar findet vom 12. bis 15. Juni d. J. der 10. Verbandstag der gewerbetreibenden Bäckermeister der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens statt. Mit denselben ist eine Tagung verbunden.

† Ein Großindustrieller in Raumburg hatte seinen Bedienten je nach der Zeit ihrer Beschäftigung in seinem etablissement Sparfassenbücher über verschiedene Einlagen übergeben, die aber leider Bücher des Bankvereins waren. Um nun die Arbeiter vor dem Schaden zu schützen, den sie durch den Zusammenbruch des Bankvereins erleiden müßten, hat der betr. Firmen-Inhaber die Bücher jetzt gegen solche der städtischen Sparkasse von gleicher Höhe umgetauscht.

† Die Hoffnungen der Weisensefelder Steuerzahler, eine wesentliche Verminderung ihrer Abgaben infolge der neuen Steuer-Veranlagung zu erfahren, sind nach der Bez. zu Wasser geworden. In der jüngsten Stadtraths-Sitzung wurde der Zuschlag auf 170 Prozent (bisher 180) festgesetzt. Der Magistrat hatte sogar 176 Prozent beantragt. — In Teuchern ist der Communalsteuer-Zuschlag von 130 auf 175 Proz. erhöht worden. Eine arge Enttäufung für die dortigen Einwohner, die sich anderen Hoffnungen hingeben hatten.

† Im Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direction Erfurt ist am 15. d. M. an der Bahnstrecke Leipzig-Corbetha der Haltepunkt Gohlis-Möckern

für den Personen- und Gepäckerkehr eröffnet worden. In denselben Bezirk wird am 1. Mai an der Bahnstrecke Gotha-Eisenach der Haltepunkt Schönau a. d. Hörsel für den Personenverkehr eröffnet.

† In Nuedlinburg wurde auf Antrag des Magistrats und des Verwaltungsrathes der Gasanstalt beschloffen, in Hinsicht auf die Concurrenz durch das elektrische Licht die Gaspreise für das Raummeter um 2 Pf. herabzusetzen.

† In der gothaischen Strafanstalt Gräfentonna hat die Frau eines Gefangenenaußers einen Gefangenen Beihilfe zur Flucht gewährt, indem sie ihn in der betr. Nacht beherbergte. Die Frau wurde verhaftet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. April 1892.

** Am Donnerstag Abend kurz nach 7 Uhr passirte Se. Majestät der Kaiser mittelst Sonderzuges auf der Reise nach Eisenach unseren Bahnhof. Die Ankunft daselbst erfolgte kurz nach 10 Uhr. Von hier setzte der Kaiser alsbald die Reise nach dem Wälfanger Jagreviere fort.

** Der Major v. Katte, seither aggreg. dem Thür. Husaren-Regiment Nr. 12, ist als etatsmäßiger Stabsoffizier zum Ulanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Russland (1. Brandenburgisches) Nr. 3 versetzt worden. Dem Secund-Lieutenant v. Wuthenau im Thür. Husaren-Regiment Nr. 12 ist beehuf Uebertritts in königl. sächsische Militärdienste der Abschied bewilligt.

** Von Sonntag den 24. d. M. an beginnt der Vormittagsgottesdienst in unserer St. Maximilian-Kirche wieder um 9 Uhr.

** Auf Anregung hiesiger Industrieller waren befanntlich im vorigen Jahre über die Herstellung einer Fernsprecheinrichtung hieselbst Verhandlungen unserer Stadtbehörde mit der kaiserlichen Ober-Postdirection in Halle gepflogen worden. Darnach schloßte das Zustandekommen dieser Angelegenheit an der zu geringen Zahl der Teilnehmer und diese hatte wieder darin ihren Grund, daß einerseits die geforderten Bedingungen der Ober-Postdirection den Interessenten zu hoch erschienen, und andererseits bei von vielen derselben gewünschte Anschluß der Einrichtung an Berlin-Leipzig zc. nicht in Aussicht gestellt wurde. Neuerdings ist nun diese Angelegenheit durch ein Ansichreiben der Ober-Postdirection an unseren Herrn Bürgermeister Reinefarth wieder in Fluß gebracht worden. In dem betr. Ansichreiben werden den hiesigen Interessenten günstigere Bedingungen gestellt als im vorigen Jahre, insofern von der früher geforderten Garantiesumme der Teilnehmer ganz Abstand genommen wird, und nur die übrigen Bedingungen aufrecht erhalten bleiben: Teilnehmerzahl von mindestens 20 Personen, 150 Mk. Beitrag pro Teilnehmer und 1 Mk. Gebühr bei Benützung der Einrichtung nach außerhalb auf die Zeitdauer bis zu 3 Minuten. Bezüglich des Anschlusses der hier zu errichtenden Fernsprecheinrichtung an Berlin-Leipzig zc. hat auf geföhrliche Nachfrage die Ober-Postdirection erklärt, daß sie für jetzt denselben nicht zusagen könne, daß er aber später bei hinreichend starkem Betriebe erfolgen werde. Zur Besprechung der ganzen Angelegenheit fand am Mittwoch Abend im untern Rathhaussaale hieselbst unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Reinefarth eine Conferenz statt, bei welcher die Interessenten (circa 15) ihre Betheiligung an der betr. Einrichtung schriftlich erklärten. Voraussichtlich kommt das Unternehmen diesmal zu Stande.

** Die Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Beamten im Kreise Merseburg hielt am Mittwoch Abend in der „Reichs-Hone“ ihre Generalversammlung ab. Nach dem hierbei erstatteten Geschäftsbericht betrug das Vermögen der Kasse am Schlusse des Jahres 1891 3608,44 Mk., die Mitgliederzahl 332. Seit dem Bestehen der Kasse gehören derselben 371 Mitglieder an; davon verstarben 26, ausgeschlossen wurden 13. Die Rechnung des Geschäftsjahres 1891 weist eine Einnahme von 1829,35 Mk. und eine Ausgabe von 1502,88 Mk. auf. Der Merseburger betragt 3215,37 Mk. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Controleur Förstlich als Vorsitzenden, Regier.-Secr. Kuprecht als Schriftführer. Zum Kassirer wurde Herr Secr.-Assistent Schübe, der den Posten bereits provisorisch verwaltet hat, gewählt. Als Beisitzer gingen aus der Wahl hervor die Herren Rechnungsrath Diege, Lehrer Klee, Verfisher-Beamtet Sabel, Gerichtsassen-Controleur Arndt und als Ergänzung Herr General-Commiss.-Secr.-Assistent Peter.

** Im „Tivoli“ hatte am Mittwoch der Musik- und Gesangsverein „Tren“ seine Mitglieder zu einer Abendunterhaltung versammelt, deren Programm eine Fülle gediegener Placen bot. Lieder für Männerchöre

wechselten mit solchen für gemischten Chor und trefflich gewählten Dreierstücken ab, deren exacte Vorföhrung mit den Leistungen der Sängerrinnen und Sängler wetteiferte. Der Löwenanteil an dem Erfolge des gemischten Abends fiel übrigens den Darstellern der vorst- und melodienreichen Operette „Im Gebirge“ von G. Kunze zu, deren tadellose Durchführung von ebenso viel Fleiß als Liebe zur Sache Zeugniß ablegte. Der übliche Ball gab dem festlichen Abend seinen harmonischen Abschluß.

** Am früheren Ehepaare sind am Mittwoch Abend zwischen 9 und 10 Uhr die Verände eines dem Kaufmann Sch. hieselbst gehörigen Langholsfloßes durchschnitten und dadurch 3 Gehänge desselben auseinandergerissen und dem Strome übergeben worden. Um 10 Uhr trieben die Stämme über den Neumarktebrücke an und blieben hier vollstädtig hängen. Der Streich dürfte auf einen Nachschiff zurückzuführen sein.

Vermischtes.

* (Berliner Säger in Wien.) Die Berliner Liebertafel traf am Donnerstag Mittag in Wien am Nordwestbahnhof ein. Es kamen mit dem Dampfer zusammen 207 Personen, Namens der Stadt Wien begrüßte Stadtrath Wöllig die Gäste, ließ sie herzlich willkommen und sprach die Erwartung aus, daß die Brüder aus dem deutschen Reich sich hier behaglich fühlen werden. Namens der Gesangsvereine Wiens begrüßte der Obmann des Wiener Männer-Gesangsvereins, Dr. Hübner, im Namen der deutschen Botschaft Generalconsul Febr. v. Liebig die Gäste. Begrüßungsansprachen hielten ferner die Vertreter des Vereines Wiederwald sowie des deutschen Hülfsvereins. Sämmtliche Ansprachen erweckten fümmlichen Beifall. Hierauf dankte der Vorstand der Berliner Liebertafel, Weiser, welcher u. a. sagt, daß der Wunsch außer den Gesangsvereinen der fümmstigen deutschen Stadt Wien gelte, die vor zwei Jahren den Sängern ganz Deutschlands eine lo überwältigende Aufnahme bereite.

* (Diphtheritis.) Wie aus Stockholm berichtet wird, sind sämmtliche Schüler der kleinen Volksschule in Varsjö, in Jamtland, die alle an Diphtheritis erkrankten, im Laufe von 14 Tagen gestorben.

* (Eisenbahnunglück.) Einem Petersburger Telegramm zufolge entgleiste unweit der Station Koslow ein Personenzug der Kowlow-Baronessbahn. Zwölf Wagen wurden total gerümmer, mehrere Personen schwer verwundet. * (Berunglückte Fischer.) Aus Denderghem berichtet man: Beim Fischfischen sind die Fischer Klein, Kint und Kaspijtschik im Moor verfunken. Die Leichen derselben wurden erst am dritten Tage nach dem Unglücksfalle gefunden.

* (Saisisch in der Schelde.) Antwerpen, 19. April. In der Schelde ist kürzlich ein großer Fisch gefangen worden, das erste Ungeheuer dieser Art, welches sich in diesem Jahrhundert in unsern Flüssen vorfindet. In der Nähe von Gilewoudsch in Holland bemerkten nämlich vor einigen 4 in einem kleinen besüßlichen Bäume einen ungeheuren Fisch, der sich ihnen in wenig vertrauensverdienender Weise zu nähern schien. Erstreckt rüderten dieselben schließlich nach einer Weile, wohin ihnen der Fisch sofort folgte, dort aber geriet das Thier bei der gerade eingetretenen Ebbe auf den Sand, so daß er sich nicht mehr freimachen konnte und freiprte. Das Ungeheuer, welches 4,50 Meter lang ist und über 800 Kilo wiegt, ist gegenwärtig in Gooz angeheilt.

* (Unruhig Georg von Griechenland.) Griechenland ist kürzlich einer schweren Gefahr entgangen. Als der König von der Commandobriete der „Spezia“ aus scharfe Schießungen des Panzergeschwaders überwachte, geschah es, daß beim Einaufrufen eines der bereits geladenen 27 Cms.-Geschosse der Mechanismus verlagte, so daß das Geschöß von ziemlich hoher Höhe mit Wucht niederfiel. Da jedoch an jener Stelle das Ziel einen Kautschuküberzug trägt, erfolgte keine Explosion. Der König blieb lediglich von der Brinde herab und ertheilte der Bedienungsmannschaft eine scharfe Rüge.

* (Errettung aus Sereval.) Aus Sereval (Dänemark) wird gemeldet, daß ein Handlangerzug drei 5 Fischer an das Land setzte, die von einer deutschen Galeone im Stagerod im hohlnachten und verkommenen Zustande gerettet wurden. Die Fischer waren an Bord des Fischerbootes „Go ahead“ aus Lemvig, der am Donnerstag Morgen in einem starken Sturmwinde kenterte. Ein Mann von der Besatzung erkrankt, während die fünf Mann sich in das Boot des Kutters retteten. Nach dreistündigem Umherreiben kam die deutsche Galeone in Sicht, nahm auf gegebene Notsignale die Schiffbrüchigen auf und verpöhrte sie auf beste Weisheit.

* (Griechische Zustände.) Wegen des Ueberhandnehmens von schweren Verbrechen in Griechenland hat König Georg dem Prinsipalminister seine feste Absicht kundgegeben, jedes Todesurtheil zu unterzeichnen und von seinem Begnadigungsrechte einwilligen keinen Gebrauch zu machen.

* (Am Teltower See ertrunken) ist am zweiten Feiertage Nachmittags die achtzehnjährige Louise Kürtis aus Groß-Lichterfelde. Sie hatte mit ihrem Bräutigam eine Kahnfahrt auf dem See unternommen und sich dann das Vergnügen gemacht, in dem schwärmen Boot zu schwimmen. Das Fahrzeug stürzte um und beide Jünglinge fielen ins Wasser. Der Gastwirt Karl Ruppert aus Berlin, der sich nicht weit von der Unfallstelle in einem Kahn auf dem Wasser befand, sahr auf das Hülfsgeschrei des Bräutigams zu Unfallstelle, vermochte jedoch nur den jungen Mann zu retten; das Mädchen war bereits untergegangen und ertrunken. Nach einhündigem Suchen wurde die Leiche gefunden.

* (Aus der Reichshauptstadt.) Als der Kaiser am Donnerstag nachmittags gegen 5 Uhr von einer Spazierfahrt durch das Brandenburger Thor zurückkehrte, brach ein Mann aus dem zahlreichen, Spalier bildenden Publikum hervor und verurtheilte, dem Kaiser eine Wittichrift zu überreichen. Der Kaiser, welcher die Absicht des Mannes bemerkte, streckte die Hand aus, um die Wittichrift in Empfang zu nehmen, wurde aber durch das schnelle Tempo, in welchem der Wagen fuhr, an der Entgegennahme gehindert. Schulleute führten den mit vielen Dreßendärben geschmückten etwa 40 Jahre alten Mann behufs Feststellung seiner Person zu dem nächstgelegenen Polizeirevier.

(In die Luft geflogen) ist die am Hopfenberg in Neu-Seyden gefundene Dynamit-Zündart. Das Fabrikgeheimnis wurde völlig verräthet. Mehr Angestellte sollen getödtet sein.

(Meuterei) Aus New-York wird vom 18. d. gemeldet: Die Radikalschiffbrüder, welche an einen Unternehmungsverband, an der Chamanga-Eisenbahn arbeiten, haben gemeldet. Schon lange hat es unter ihnen gegährt. Gestern verließen plötzlich 125 Sträflinge die Arbeit. Sie hatten sich auf irgend eine Weise eine Anzahl Gewehre verschafft, und, mit diesen und ihren Ketten bewaffnet, übermütheten sie die Wachen. Jetzt haben sie sich vertheilt und bedrohen jetzt, der sich ihnen nähern sollte. Die Bürger Chattanoga's haben das Lager der Sträflinge umzingelt, zogen aber zum Angriff vorzugesehen, ehe militärische Hilfe kommt.

(Zur Leichenverbrennung.) Man schreibt: Die Gesellschaft für die Verbreitung der Leichenverbrennung in Paris hat sich mit einer Petition an den Kriegsminister Freycinet gewandt, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß die in der Schlacht gefallenen Soldaten unmittelbar verbrannt werden. Die Unterzeichner der Petition glauben, daß ein vorzeitiges Vorgehen bei zu einem gewissen Grade die Epidemien verhüten könnte, die im Gefolge längerer Kriege aufzutreten pflegen.

(Der Grenzübertritt) besulzbigen Pariser Blätter deutsche Soldaten von dem in Colmar liegenden 10. Jägerbatalion. Nach den französischen Quellen sollen 9 Soldaten dieses Batalions in Waffen die Grenze überschritten, im Gattsch-Schlacht eingeleitet und dort gefesselt und gefesselt haben. Dem gegenüber veröffentlicht die Straßburger Post den Bericht eines Jägerregiments, nach welchem die Soldaten das Wirthshaus nicht betreten hätten, sondern am Grenzposten von dem Wirth sich etwas zu essen geben ließen.

(Eine fürchterliche Brandkatastrophe) hat sich in der Nacht zum Mittwoch in Petersburg ereignet. Dort brach morgens gegen 4 Uhr in einem dreistöckigen Hause Feuer aus, welches mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß die aus dem Schlafe geweckten Bewohner sich zum Theil durch Springen aus den Fenstern retten mußten. Mehrere Personen erlitten hierbei mehr oder minder schwere Verletzungen. Aus den Trümmern wurden bisher die Leichen von 9 Personen hervorgezogen. 15 Personen werden noch vermißt.

(Ein orkanartiger Sturm) riß einen Theil des Daches der Kaserne in Trient herab, zwei Soldaten in tödtlich verletzt worden. Bei den Schuttbearbeitungen umwett Trient riß ein losgerissener Steinblock 7 Arbeiter mit sich, 4 davon find todt.

(Unter suchung bei Nothschuß.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß der Hauptoffizier des Baukorpses M. v. Nothschuß Söhne, Rudolf Jäger, seit Donnerstags

u. W. abwesend ist. Am Mittwoch früh schickte die familie Jäger der Firma die Kassenbücher mit der Mittheilung, daß Jäger sich entfernt habe. Die Güte des Mantos ist noch nicht festgestellt. Jäger war seit 17 Jahren bei Nothschuß; sein Vater war bereits 45 Jahre Hauptoffizier jenes Korps. Die Stafe ist zur Controle geschloffen worden. Jäger soll an der Börse verfaßrt haben.

(Elektrische Straßenbahn Breslau.) Wie aus Breslau gemeldet wird, hat der Minister erdgiltig den Bau der elektrischen Straßenbahn dorthelbst genehmigt. Innerhalb zweier Monate muß damit begonnen werden.

(Am geben Fieber) sind nach einer Nachricht aus St. Vincente an dem Bremer Dampfer „Brema“, der auf der Fahrt von Santos nach Hamburg begriffen war, zwölf Personen gestorben, darunter der erste Offizier.

(Schiffung.) Die Stettiner Brigg „Felix“ strandete am Montag früh um 3 Uhr auf den Durnham-Sandbänken an der Mündung der Ostsee und schlug sogleich um. Am Ufer bemerkte man das Unglück erst, als der Tag graue. Das Rettungsboot von Branauer wurde sofort in die See gelassen, um nach den Schiffbrüchigen zu suchen, aber nur der Kapitän wurde noch am Leben getroffen. Die übrigen, aus 7 Köpfen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

(Anarchistisches.) Lüttich, 19. April. Das Dynamit macht in Belgien noch fortwährend viel von sich reden. Es vergeht kaum mehr ein Tag, an dem nicht neue Funde oder Diebstähle von Dynamit zur Anzeige gebracht würden, und die Zahl der in der letzten Zeit verübten Dynamitkriminalitäten ist eine geradezu erschreckende. Ganz besonders auffallen hat das Dynamitkriminalität erreicht, was am verwichenen Sonntag hierelbst gegen den Stellvertreter des Generalprokurators am hiesigen Appellhofe, Herrn Veltjens, begangen wurde. Gegen halb zehn Uhr abends fand an jenem Tage vor dem Hause desselben eine von einem hellen Feuerfeuer begleitete, äußerst heftige Explosion statt, infolge deren eine Anzahl von Fenstern in Stücke flogen. Die Polizei, welche alsbald zur Stelle erschien, fand dort die Ueberreste einer Höllemaße, die glücklicherweise nur zum Theile explodirte, sonst wäre aller Wahrscheinlichkeit nach ein höheres Verbrechen angeht worden. Dasselbe konnte nämlich, wie man jetzt konstatiert hat, aus einer sehr starken Phosphorsäure, welche mehrere Dynamitpatronen enthielt, um welche man ringsum eine Quantität Schießpulver fest zusammengedrückt hatte. Werthvollerweise hatte sich nur das Pulver entzündet, aber nicht das Dynamit, obwohl dasselbe durch die Gewalt der Explosion nach allen Richtungen hin verstreut worden war. Die Ueberreste dieses Wundenstückes sind zwei junge Leute, die bis heute noch vergeblich von der Polizei gesucht werden, begangen ist es derselben in La Konviete gelangen, einen berühmten Anarchisten dingfest zu machen, der sich bei seiner Verhaftung im Besitze von 22 Dynamitpatronen, 75 Patronen mit gepulvertem Pulver und 30 Meter Lunt fand. Weitere Verhaftungen von Anarchisten stehen unmittelbar bevor.

(Stiftung.) Ein ungarischer, der liberalen Partei angehöriger Abgeordneter hat beschlossen, eine in ihrer Art einzige Stiftung zu errichten. Er bestimmt dafür ein Kapital von 150000 Gulden und eine jährliche Rente auf dem Staatsb. Das Gutrechtig des erleren, sowie die Benutzung der Rente sind jeweils für den besten lebenden ungarischen erzählenden Schriftsteller bestimmt, der bis an sein Lebensende die Auszeichnung befaßt. Aber dies sei, hat von Fall zu Fall eine Jury zu entscheiden, welche aus je zwei Mitgliedern der Akademie, der Reichsversammlung und der Reich-Versammlung und zwei namhaften Verlegern besteht; die Jury wählt mit Stimmenmehrheit einen Kandidaten. Der Stifter will die ungarische Literatur dadurch heben, daß er den besten Erzähler der Nation der Nothwendigkeit enthebt, seine Kraft durch journalistische Arbeit zu zerplittern und ihn in die Lage versetzt, bei einem jährlichen Einkommen von etwa 7000 Gulden aller Sorgen ledig den Mufen leben zu können. Allem Anschein nach handelt es sich darum, den Lebensabend Maurus Józsa's behaglich zu gestalten.

(Sollte.) Es gibt Menschen, die sich mit einem Bittern das Leben verfaßten.

(Selbstkenntnis.) Sonntagsreiter (am Pferdeverleiher): „Ich möchte gern ein Pferd zu leihen nehmen, — aber eins, das man eventuell wieder einholen kann.“

Zwischen Tod und Leben!

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenzerrüttung, wo der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trank und Spiel und Vergessung der Nothdurft ein müßiges Vergnügen bereiten. Mit hohlen Bänden, unterlaufenden Augen und schlottenden Beinen sieht man solche Unglückliche dahintwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Trägheit und Wahnsinn endet. Aber den Keim dieser schrecklichen Krankheit in sich füllt, der verlangt kostenlos die Sanjana-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nervenzerrüttung und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jeberzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Compagnie, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 24. April vorhaben:
Domkirche. 10 Uhr: Prediger Vornhof.
2 Uhr: Antonius Wittom.

Vormittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Superintendent Martinus.
Stadtkirche. 9 Uhr: Dnc. Schollmeyer.
2 Uhr: Prediger Vornhof.

Verkaufmachung. Die Vormittags-Gottesdienste in der Stadtkirche beginnen mit dem nächsten Sonntag „Quasimodo gunt“ am 9. Uhr.

Am Nachtag an den Vormittags-Gottesdienst. Prediger und Abendmahl.
Dnc. Schollmeyer. Anmeldung.

Vormittags 11 Uhr Kinder-Gottesdienst.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Post. Leichter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Katholische Kirche. Am weissen Sonntag ist die erste heilige Communion der Kinder. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Nachtag und Predigt, 2 Uhr nachmittags Nachtag.

Sonntag, abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr erlöste ein sanfter Tod von seinen langen Leiden meinen guten Mann, unseren theuren fürsorgenden Vater, Schwieger- und Großvater

Herrn Gustav Lots,
welches mit der Bitte um stille Beileidnahme hierdurch angezeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Lots.
Merseburg, den 20. April 1892.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. April, nachmittags 4 Uhr, statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Donnerstag 1/2, 12 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegers und Großvaters, des **Organist und Lehrers emer. Karl Ratsch.**

Merseburg, den 21. April 1892.
Die trauernde Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen 8 Uhr sanft nach langen Leiden und achtzigjährigem Krankenlager im Alter von 37 Jahren mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der kgl. Proviantamts-Rendant **Herr Julius Eckert.**
Merseburg, Jüterburg, Bromberg, im Alter von 22. April 1892.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josefa Eckert geb. Kremer.
Die Beerdigung findet statt Montag den 25. April 1892, nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers **Karl Graf** sagen wir hiermit Allen, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten und seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, unsere tiefgefühltesten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Wegner für seine tröstlichen Worte am Grabe, den Herren Lehrern Zehler und Hagemann mit ihrer Schützung, sowie dem Krügerverein für die erhabenen Gesänge. Möge Gott Allen ein reiches Vergeltet sein.
Gräfenberg, den 20. April 1892.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Herr Karl Ratsch,

im Alter von 72 Jahren.
Seit dem 4. April 1844 im Amt hat er alle Obliegenheiten desselben mit seltener Treue erfüllt und namentlich durch verständnißvolles Eingehen in den Geist des Gottesdienstes zur Hebung desselben beigetragen.

Merseburg, den 22. April 1892.
Zur Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien.
Berthel, Pastor.

Das frühere Hauptwachengebäude No. 10 Markt vom 1. October cr. ab anderweit vermietet werden.
Zur Abgabe von Geboten haben wir Termin

Freitag den 26. April cr.,
vormittags 11 Uhr,
im Communalbüreau anberaumt, wo auch schon vorher die Bedingungen eingesehen werden können.
Merseburg, den 8. April 1892.
Der Magistrat.

Handwerker-Fortbildungsschule.
Die neuen Schüler haben sich **Sonntag den 24. April, Vorm. 11 Uhr,** in der hiesigen 2. Bürgerstraße anzumelden und ihre Abgangszeugnisse zur Stelle zu bringen.
Merseburg, den 20. April 1892.
Das Curatorium.

Die Wand- und Kleinfunde unter dem Hindulbehalte des Regellehlers **Herrn Schmidt,** Kalleische Straße Nr. 24 hier, ist erloschen.
Merseburg, den 17. April 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 25. April, abends 6 Uhr.
Tagungsordnung:

- 1) Vortrag zur Unterhaltung der Krippe.
- 2) Abänderung der Wohnungsplans der Karlstraße.
- 3) Abänderung des Wohnungsplans der Preuerstraße.
- 4) Wahl der Mitglieder der städtischen Einschätzungskommission.
- 5) Wahl der Mitglieder der Wasserwerksdeputation.

Geheime Sitzung.
Merseburg, den 20. April 1892.
Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Witte.

Jagdverpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Niederbenna ist pachlos geworden und soll **Sonabend den 30. April, nachmittags 3 Uhr,** im **Waldschen Gasthause** zu Niederbenna weiter auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Holländer-Windmühle
und mehrere **Gasthöfe, Restaurationen** mit Cafegärten, Häusern mit Garten, Thierplatz sehr preiswerth b. m. Anz. zu verkaufen.
E. Götzke, Zimmermeister.

Montag den 25. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
im früheren **Kronhardt'schen Brauerei-Grundstück**

Versteigerung
von alten Fenstern, Thüren, eisernen Oefen u. Bauholz.

Hauspäne
werden verkauft
Preuerstraße 8 a
und auf dem **Zimmerlage** in der verlängerten **Friedrichstraße.**

Bruteier
von rosenroten, vorzüglich legenden **Winortas,**
12 Stück für 2 M., verkauft
Gelbert, Poststr. 9.

Ein fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen
Preuerstraße 11.

Grubenschwarte,
1,13 m, 18 u. 20 mm in größeren Posten zu kaufen gesucht. Off. sub **H. M. 30** an **Kasseler & Vogler, A.-G., Magdeburg.**
Einige Centner **Saamenkartoffeln** find zu verkaufen
Unterlantenberg 16.

9 Stück Ferkel
und **7 Stück kleine Gänse**
sind zu verkaufen
Bässen Nr. 1.
Ein **Schlachteschwein,**
passend für Restauration, ist zu verkaufen
Neumarkt Nr. 29.

9 Stück Ferkel hat zu verkaufen
Ulrich in Neuhof.
Eine **Saampferlein** bietet um ein Dutzend von
50 Mark.
Oest. Auerhühner unter **B. K. post-lagernd Merseburg** erben.
Ein gut erhaltener **Handwagen** steht billig zum Verkauf
Carlstraße 14.

Nautischul-Stempel
zum Entwurfen der Versicherungs-marken empfiehlt billigst
H. Hessler, Oberzeitstraße 16 a.

Manufaktur
in grohem und kleinem Format hält in abgemessenen Maßstäben zu 5 und 10 Pfund vorrätig
Th. Rössner,
Bauhanderei, Delnde 6.

Merseburger Correspondent.

Erst erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Fernwärter. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 80.

Sonnabend den 23. April.

1892.

Schloßverschönerungs-Lotterien.

Die Veranstaltung von Lotterien zur Freilegung der Schloßfreiheit und zur Befestigung der Elbaue hat f. Z. großes Befremden hervorgerufen; aber die öffentliche Meinung hat sich bald beruhigt, in dem Gedanken, daß es sich hier um Ausnahmefälle gehandelt habe und daß die Zustimmung, welche diese Ausbeutung des Spieltriebes in den weitesten Kreisen hervorgerufen, hinlänglich Schutz gegen Wiederholungen bieten werde. Die Wahrnehmung, daß wenigstens insoweit es sich um die Projectmacher handelt, diese Annahme eine irrtümliche gewesen ist, hat eine neue Beunruhigung veranlaßt. Man hat gut sagen, daß der Kaiser selbst dem Project nicht zugestimmt hat, daß die zuständigen Minister mit denselben nicht befaßt sind; die öffentliche Meinung läßt sich mit solchen Versicherungen nicht abweisen. Wenn die Projectmacher sicher wären, so sagt man sich, mit ihren Vorschlägen an der entscheidenden Stelle auf Widerspruch zu stoßen, so würden sie sich weiter nicht bemühen. Die Zeitungen aller Parteien — mit alleiniger Ausnahme der „Kreuzzeitg.“ — haben sich gegen den Vorschlag erklärt, durch Ankauf der Spielflust die Millionen zu beschaffen, die erforderlich sein würden, um die nächste Umgebung des fgl. Schloßes zu verschönern, um einen für die Aufstellung des Nationaldenkmals für den Kaiser Wilhelm I. geeigneten Raum in der unmittelbaren Nähe desselben zu gewinnen. Aber die Sprache der Zeitungen giebt nur ein sehr undeutliches Echo der Urtheile, die im Privatgespräch auch der regierungsfreundlichen Kreise gefaßt werden. In einer Zeit, in der der Staat wie die Privaten gezwungen sind, sich nach der Decke zu strecken, müßte ein von höchster Stelle gegebenes Beispiel, Mittel zu Luxus zwecken durch Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie zu gewinnen, demoralisierend wirken. Der Einzelne mag durch Spielen in einer Staatslotterie oder einer Wohlthätigkeits-, Kirchen- u. s. w. Lotterie „dem Glücke die Hand bieten“; er hat das mit sich selbst auszumachen und kann sich dabei beruhigen, daß der Einsatz, den er verliert, angemessen verwendet wird. Im vorliegenden Falle aber handelt es sich nicht um die Betheiligung an einer ohnehin bestehenden Lotterie, sondern um die Ausbeutung des Spieltriebes der Bevölkerung. Da ist es kein Wunder, daß die Sozialdemokraten sich vergnügen die Hände reiben. Der Reichscanceller hat unlängst erklärt, die Regierung setze bei allen gesetzgeberischen Maßregeln darauf, wie dieselben der Sozialdemokratie gegenüber wirken würden. Weßhalb soll nun gerade bei der Gestaltung einer zweiten Schloßbaulotterie eine Ausnahme gemacht werden, obgleich Niemand darüber im Zweifel sein kann, daß diese Maßregel Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein würde? Kämg doch ohnehin der Lotterieschwärmer bereits an, ansetzend zu wirken. Sogar zu sozialpolitischen Zwecken soll das Lotteriespiel ausgenutzt werden, um — die Auswanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter in die Industriegegenden zu verhindern. Ein Herr Eugen Trompisch in Frankfurt a. D. macht in einer soeben erschienenen Broschüre den Vorschlag, unter den landwirtschaftlichen Arbeitern, die nachweisen, daß sie 15 Jahre an einem und demselben Orte sesshaft gewesen sind, sollte in jeder Provinz jährlich eine bestimmte Anzahl kleiner Güter — ausgetheilt werden. So unangelegentlich dieser Gedanke ist — immerhin würde eine solche Lotterie zur Beförderung der Euphorie der ländlichen Arbeiter noch verhältnismäßig unschädlich erscheinen im Vergleich zu einer Schloßbaulotterie, die keinen anderen Zweck hätte, als den, an der Südküste des fgl. Schloßes einige Gartenterrassen anzulegen. Es ist in der That die höchste Zeit, daß diesem loyalen Unfug ein Ende gemacht wird.

Politische Uebersicht.

Rußlands Vordringen in Asien wird auf alle Weite von Petersburg aus betrieben. Nachdem

der Emir von Afghanistan sich offen auf die Seite von England geschlagen, scheint Rußland Ersatz für den Verlust der Freundschaft des Emirs in Persien zu suchen. Privatmeinungen aus Teheran berichten hierüber: Rußland hat sich erboten, der persischen Regierung eine halbe Million Rth. zu sechs Prozent Zinsen zu leihen, um Persien in den Stand zu setzen, die der englischen Tabakcorporation gewährte Entschädigung zu zahlen und sich dadurch jeder Geldverbindlichkeit gegen England zu entziehen. Die Sicherheit des Darlehens sollen die Zoninkünfte bilden. Der russische Gesandte Buhov in Teheran dringt auf sofortige Antwort, um die Annahme etwaiger anderer Vorschläge zu verhindern. Die Gegner des britischen Einflusses prophezeien dessen baldigen Niedergang, wenn Persien das Anerbieten Rußlands annimmt.

In dem französischen Kirchens Streit scheint man sich endlich einer Verständigung zu nähern. Wie mehrere Pariser Abendblätter wissen wollen, wäre der Exoner Erzbischof Kardinal Foulon, welcher gegenwärtig in Rom weilt, vom Papste beauftragt worden, beim französischen Episkopat auf die Applikation der schwebenden Schwierigkeiten, besonders betreffs der Katakombenfrage, hinzuwirken. — Die Lage in Dahomey wird immer enger. Ein in Paris eingegangenes amtliches Telegramm besagt, der König von Dahomey hätte an den französischen Gouverneur von Portonovo ein herausforderndes Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, der König sei vollständig gerüstet, jeden französischen Posten, welcher seine Besigungen berühren sollte, zu vernichten. Zahlreiche Truppenabtheilungen der Dahomeyer zogen sich zusammen und näherten sich den französischen Posten. Eine Meldung des „Temps“ beziffert die gesammten Streikräfte von Dahomey auf 14 000, von denen 4000 mit Repetirgewehren ausgerüstet seien. Bei Kotonu lagern 4000 Dahomeyer mit 4 Kanonen. Groß-Popo sei von denselben bedroht. — *Veränderung der Zeitungen* beginnt die



hem ererangt einen umfänglich gungen sei. auch die us des in „Common usführung die Typen die Manu ar bereits anden die in Polizei urn zum Journalen. Die — Die Nachricht sin Marie e in einem gemeldet ff. Ztg.“ iniker- ten. Die Ricotti net Rudini en. Die ursprüngliche Bereitwilligkeit desselben ist wieder ins Schwanken gerathen, da, wenn die „Itali“ recht berichtet ist, Rudini von ihm verlangt haben soll, die Kadres der Armee zu verringern. Hierfür soll Ricotti die Verantwortung abgelehnt und sich zu einer Einschränkung der Kadres nur unter der Voraussetzung erklärt haben, daß er ausdrücklich hierzu aufgefordert würde. Dagegen ist Ricotti bereit, die Militärausgaben in den Grenzen der verfügbaren Mittel zu halten, wie er auch von Anfang an eine zu große Anspannung der Finanzkraft des Landes bekämpft hat. Er ist daher zum Verzicht auf jeden außerordentlichen Credit bereit. — Dem

„Popolo Romano“ zu Folge wäre bis zur Entschlebung Ricotti's über Annahme oder Nichtannahme des Portefeuilles des Krieges die Entscheidung über alle anderen bei der Bildung des Kabinetts in Frage kommenden Portefeuilles vertagt worden.

Die bulgarische Regierung ist in ihrer Abwehr der russischen Umrirde nunmehr zum Verbot mehrerer russischen Zeitungen in Bulgarien übergegangen. Sie hat der „Köln. Ztg.“ zufolge vier russische Blätter verboten: Nowoje Wremja, Moskauer Wjesdomost, Telegraph von Odessa und Slavianskije Obozrenje. Alle anderen russischen Blätter wurden der Censur unterworfen, ebenso sämtliche serbischen Blätter. — Von auswärtigen Blättern war die Darstellung verbreitet worden, daß der bulgarische Ministerpräsident Stambulow an geistigen Störungen leide. Die „Agence Balcanique“ bezeichnet die Nachricht als gehässige und plumpe Erfindung.

Zu dem ägyptisch-türkischen Zwischenfall wird aus Konstantinopel gemeldet, es werde nunmehr der Ober-Commissar der „Forté“ in Aegypten, Mukhtar Pascha, auf seinem Posten verbleiben, nachdem derselbe den Befehl erhalten hat, sich in die inneren Angelegenheiten Aegyptens nicht einzumischen. Auch der durch die Fassung des Invektivur-Fernmans hervorgerufene Zwischenfall gilt für erledigt.

In Venezuela beginnt die vor einiger Zeit ausgebrochene Aufstandsbewegung eine für die Regierung gefährliche Wendung zu nehmen. Telegraphische Meldungen des „New-York Herald“ aus Puerto Cabello (Venezuela), welche bis zum 14. d. M. reichen, besagen, es sei im Innern des Landes eine Reihe von erbitterten und blutigen Schlägen zwischen den Truppen des Präsidenten Palaco und den aufständischen Generälen geliefert worden, in welchen die Regierungstruppen unter großen Verlusten geschlagen seien. Die aufständischen Truppen bedrohten Puerto Cabello, dessen Handel beinahe völlig lahmgelegt sei.

Die Neuwahlen zum dänischen Folkething, welche am Mittwoch stattgefunden haben, haben einen kleinen Zuwachs der gemäßigten Linken auf Kosten der Radikalen ergeben. Nach den fast vollständig vorliegenden Resultaten sind 30 Candidaten der Rechten, 43 der gemäßigten Linken und 28 der radikalen Linken gewählt worden. Die dänische Regierung betrachtet den Ausfall der Wahlen nicht mit Unrecht als einen Erfolg für sich. Die radikale Linke hat 9 Mitglieder eingebüßt, darunter den Hauptführer Hörrup, den Redacteur von „Politiken“. Offenbar ist der Tod Bergs für die Radikalen ein bisher unersehener Verlust gewesen. Nunmehr steht auch ein Ende des Verfassungskonflikts zu erwarten, da die gemäßigte Linke jedenfalls zu weitestem Entgegenkommen bereit sein wird.

Die revolutionäre Bewegung in Brasilien dauert immer noch fort. Jetzt ist wieder nach einer telegraphischen Meldung aus Lissabon das Gerücht verbreitet, es hätten sich die brasilianischen Provinzen Sao Paulo und Rio Grande als unabhängige Staaten erklärt.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika fahren fort, das Schlagwort: „Amerika den Amerikanern!“ seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten empfiehlt dem Repräsentantenhaufe in Washington die Annahme einer Resolution, in welcher der Präsident Harrison ersucht wird, die mexikanische Regierung zur Ernennung dreier commissarischer Vertreter einzuladen. Dieselben sollen mit drei Vertretern der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Verhandlung über den Abschluß eines Reciprocitätsvertrages zusammenzutreten, durch welchen für die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine den mexikanischen Markt beherrschende Stellung gewonnen werden soll. — In der Fröhringsmeerfrage wurde der neue modus vivendi, dessen Bestimmungen mit denen des letzten Jahres identisch sind, am Dienstag ratifizirt. — Dem